

Neunte Abtheilung.

Von der Zucht, Wartung und Fütterung der Schweine.

Um gute Schweine aufzuziehen, ist es nothwendig, Kempen und Säue von langem Körper und mit kurzen und starken Beinen versehen, aus seiner Heerde auszusuchen oder anzukaufen. Die längsten und besten Ferkel, die von solchen im Frühjahre fallen, bestimme man zur Zucht und nähre sie gut, damit sie gehörig auswachsen.

Sobald der Kempe zu springen anfängt, muß er von den Säuen entfernt, und allein gefüttert werden, weil das zu frühe Springen denselben entkräftet, und sein Wachsthum hindert. Der Kempe muß wenigstens zwei Jahre alt seyn, ehe man ihn zum Springen zuläßt, und eben so alt muß man auch die Sau werden lassen, ehe man sie zur Zucht gebraucht. Auf einen Kempen rechnet man 10 bis 12 Säue, mehrere muß man ihn nicht belegen lassen, weil sonst einige nicht trüchtig werden. Hat der Kempe 4 Jahre zur Zucht gedient, so muß man solchen schneiden lassen und mästen, dasselbe findet in Betreff der Sau statt.

Ist aus Unachtsamkeit eine zu junge Sau besprungen und tragend geworden, so muß man ihr nur 1 bis 2 Ferkel lassen; weil sie sonst zu sehr entkräftet wird, und nicht gehörig wächst.

Zuweilen sind die Kempen so böse, daß sie die andern Schweine beißen; alsdann muß man ihnen die Hakenzähne abbrechen, damit sie keinen Schaden damit anrichten können.

Die Sau trägt gewöhnlich 18 Wochen, und wirft

10 bis 12 Ferkel. Es ist daher nöthig, daß sie gut gepflegt wird, weil sie sonst die Ferkel, welche sechs Wochen hindurch saugen, nicht reichlich genug würde ernähren können. Diejenigen Säue, welche ihre Ferkel fressen, müssen sogleich geschnitten werden, da sie diese Eigenschaft selten ablegen.

Wer von der Schweinezucht Nutzen haben will, der muß dahin sehen, daß die Sau des Jahres zwei Mal Ferkel bringt, und daß die Kempen nicht beständig bei der Heerde bleiben; denn dadurch wird oft herbeigeführt, daß die Säue im Winter werfen, wo die Ferkel bei großer Kälte gewöhnlich erfrieren. Um dies also zu vermeiden, muß man die Kempen nur in den Monaten März und Oktober bei der Heerde lassen.

Der Hirte muß angehalten werden, darnach zu sehen, welchen Tag die Sau besprungen wird, damit solcher notirt, und die Zeit des Werfens bestimmt werden kann; die Sau muß alsdann einige Tage vorher im Stalle behalten werden, um auf das Werfen Acht haben zu können.

Wenn die Sau geworfen hat, so muß sie mit Mehl-, Schrot- oder Kleie-Sausen recht gut genährt werden; auch kann man unter das Sausen saure Milch mischen, wodurch sie viele und gute Milch zur Ernährung der Ferkel erhält: denn wenn man sie zu schlecht füttert, so bleiben diese klein, oder verhungern. Mit diesem Futter muß man vier Wochen fortfahren, alsdann kann man geringeres Futter geben. Nach dieser Zeit müssen die Ferkel dazu gewöhnt werden, selbst zu fressen, wo denn saure Milch mit etwas Mehl, Schrot oder Kleie vermischt, das beste Futter für sie ist. Hat man sie hierdurch an das Fressen gewöhnt, so kann man Körner kochen, und solche unter das Futter mischen; nur müssen diese kalt, und nie warm darunter gegeben werden, weil

von dem zu warmen Futter sowohl die Ferkel als auch die alten Schweine sterben können.

Die Ferkel kann man nach 5 Wochen absetzen, wenn sie nur allein fressen können. Im Sommer läßt man die Sau mit der übrigen Heerde auf die Weide gehen, und behält die Ferkel so lange zu Hause, bis ihr die Milch vergangen ist: alsdann kann man die Ferkel ebenfalls mit austreiben. Geschieht das Absetzen der Ferkel zu einer Zeit, wo die Schweine im Stalle gefüttert werden, so muß die Sau, wenn die Ferkel von ihr genommen sind, nicht zu nahrhaftes Futter erhalten, damit ihr die Milch desto eher vergehe.

Auf der Weide fressen die Schweine gern kurzes und süßes Gras, welches in den Triften wächst, ingleichen Klee, Wurzeln, Schnecken und Maden, die sie in den Büschen und Sümpfen finden. Die beste Weide ist auf den Stoppelfeldern, wo sie das darin stehende Gras gern fressen, sich auch die ausgefallenen Körner auffuchen; nur darf man sie nicht auf niedrige Weide treiben, wo lauges, saures Gras wächst, welches sie nicht fressen, sondern nur zertreten.

In warmen Sommertagen müssen die Schweine sehr früh aus-, und des Abends nicht zu früh eingetrieben werden, weil sie bei großer Sonnenhitze gar nicht fressen; man muß sie daher auch in den Mittagsstunden zum Wasser oder zu sumpfigen Stellen treiben, damit sie sich dort abkühlen können.

Im Frühjahr oder Herbst dürfen die Schweine nicht eher ausgetrieben werden, bis der Reif abgethauet ist; auch ist es gut, wenn man sie bei anhaltendem Regenwetter zu Hause behalten kann. Die Ställe, in welchen die Schweine stehen, die man nicht mästet, müssen im Winter wärmer gehalten werden, als die Ställe für die, welche zum Mästen bestimmt sind. Den ersteren muß man

eine Streu machen, und dadurch den Stall reinlich und trocken erhalten, weil dies zu dem Gedeihen der Schweine viel beiträgt. Den zum Mästen bestimmten Schweinen hingegen braucht man keine Streu zu machen, doch muß man, so oft ihnen das Futter gereicht wird, den Stall ausmisten.

Kartoffeln ist das wohlfeilste und beste Mästfutter; jedoch müssen solche nicht roh gestampft, sondern weich gekocht und gehörig zerdrückt den Schweinen gegeben werden. Nicht zerdrückte, große Stücke Kartoffeln können im Schlunde stecken bleiben, und Erstickung herbeiführen.

Zehnte Abtheilung.

Von den Ursachen, den Kennzeichen und der Heilung der Krankheiten der Schweine.

Erstes Kapitel.

Von der Bräune oder Selbstsucht.

Diese Krankheit entsteht von Erkältung, vorzüglich wenn die Schweine im Frühjahr oder im Herbst des Morgens zu früh auf die Weide getrieben werden, wenn der Reif noch nicht abgethauet ist; auch kann sie im Sommer durch kalten Regen oder durch Schloßenschauer erzeugt werden.

Die Kennzeichen derselben sind folgende: Das Schwein wird traurig; aus den Augen sießt ihm eine wässerige Feuchtigkeit, aus der Nase aber ein weißer, zäher Schleim; bei dem Fressen schüttelt es oft mit dem Kopfe, weil es das Futter nicht gut hinunterschlucken kann, und dabei Schmerzen empfindet; das Maul ist heiß und trocken. Wenn die Krankheit steigt, so schwillt der Hals gleich